

## **CVP: Führungsspitze scheint uneins**

*bern. Der Nationalrat will auf Antrag der CVP einen DNA-Test für «bestimmte Asylbewerber» einführen. Doch wie verträgt sich diese «Vorverurteilung» mit den christlichen Grundwerten? CVP-Fraktionschef Schwaller zweifelt die Motion von Präsident Darbellay an.*

**KARIN LANDOLT**

«Die Sicherheit ist in diesem Fall wichtiger als die Grundrechte», sagte vorgestern CVP-Präsident Christophe Darbellay, der diese Woche von Flüchtlingsorganisationen, Staatsrechtlern und Linken stark unter Beschuss gekommen war. Grund: Mittels Motion verlangt er präventive DNA-Tests von «bestimmten Asylsuchenden». Dabei stützt er sich auf die Kriminalstatistik, die ausweist, dass vor allem junge, ledige Männer aus afrikanischen Staaten wie Nigeria oder dem arabischen Raum zu Diebstahl- und Einbruchdelikten neigen. Dies rechtfertige spezielle präventive Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung. Der Nationalrat nahm die Motion des CVP-Politikers am Mittwoch mit Unterstützung von SVP und BDP mit 92 zu 85 Stimmen bei 12 Enthaltungen an (Ausgabe vom Donnerstag).

Nicht nur Linke und Flüchtlingsorganisationen protestierten gegen diesen Entscheid mit dem Argument, dies sei rassistisch und ein Eingriff in die Persönlichkeitsrechte, weil eine Gruppe von Menschen vorverurteilt und damit diskriminiert werde. Auch für den Eidgenössischen Datenschützer Hanspeter Thür geht der Eingriff laut Medienberichten zu weit, weil er die Rechtsgleichheit verletze. Andere Gegner vertraten die Meinung, dass – wäre man konsequent – dann auch junge Schweizer Männer als Risikogruppe eingestuft werden und einem DNA-Test unterzogen werden müssten. Was eindeutig zu weit ginge.

### **Hoffnung in den Ständerat**

Schliesslich mischte sich auch der Abt des Klosters Einsiedeln, Martin Werlen, in die Diskussion ein und twitterte den Satz «Asylsuchende sind Menschen wie du und ich». Prompt sollen vier Mitglieder aus der Vereinigung der Freunde des Klosters Einsiedeln aus Protest gegen diese Aussage ausgetreten sein.

Kann es sich aber eine Partei, die das Wort «christlich» in ihrem Namen trägt, leisten, die Haltung «Sicherheit vor Grundrechten» zu vertreten, wie dies Darbellay und eine klare Mehrheit der CVP-Politiker taten? Barbara Schmid-Federer (ZH), welche die Motion ihres Präsidenten als eines von nur drei CVP-Nationalratsmitgliedern abgelehnt hat, will diese Frage unkommentiert stehen lassen, aus Rücksicht auf ihre Partei, mit der sie gerade bei mehreren politischen Vorlagen im Widerspruch steht. Doch ihre Meinung scheint klar: Die Motion habe sie abgelehnt, weil ein DNA-Test eine gewisse Menschengruppe diskriminiere, sagt sie. Sie sei jedoch zuversichtlich, «dass der Ständerat den Entscheid des Nationalrates kippen wird». Dort würden völkerrechtliche Vorlagen nämlich sorgfältiger behandelt.

Auf CVP-Ständerätin Brigitte Häberli kann sie aber nicht zählen. Das Thema werde viel zu aufgeregt diskutiert, findet diese. «Ich habe Sympathie für Darbellays Vorstoss, weshalb ich ihn unterstützen werde.» Dass von den CVP-Nationalräten nur drei gegen die Vorlage stimmten, zeige, dass die Vorlage innerparteilich wenig umstritten sei. Der CVP eine höhere moralische Verantwortung in dieser Sache unterzuschreiben, findet Häberli unangebracht. «Alle Parteien sind den christlichen Grundwerten verpflichtet, nicht nur die CVP.» Zudem schütze der DNA-Test die unbescholtenen Asylbewerber. «Wer sich nichts zuschulden kommen lässt, muss nichts befürchten.»

### **Welche Wirkung?**

Unumstritten ist die Vorlage in der CVP dennoch nicht. Immerhin erachtet Fraktionschef Urs Schwaller die Vorlage «als sehr, sehr problematisch», nicht in erster Linie aus moralischer, sondern aus rechtlicher Sicht. «Und dem Recht liegt letztlich immer die Moral zugrunde», sagt er. Die Frage sei doch, was diese DNA-Tests tatsächlich bewirkten. Schwaller sagt zwar nicht explizit, dass er die

Vorlage ablehnen wird, «denn die Diskussion in der Fraktion ist noch nicht abschliessend geführt». Aber eines stelle er klar: «Ohne Not werde ich keine Grundrechte verletzen.»

Wie Schmid-Federer begrüsst auch Häberli, dass sich Abt Werlen in die Diskussion einmischt. Während sich die Thurgauer Ständerätin jedoch von seinem Appell, Asylbewerber nicht als Menschen zweiter Klasse zu betrachten, nicht gerade beeindruckt zeigt, betont Schmid- Federer, «dass er mit diesen Worten ein ganz zentrales christliches Grundanliegen anspricht».

Der Abt quittierte die Austritte aus der Klostersvereinigung übrigens mit folgender Aussage: «Die Austritte sind zu verkraften. Nicht verkraften können wir das Schweigen in Fragen, welche die Menschenwürde betreffen.»